

Hedy Spanner im Gespräch mit Alban Knecht

Transformative Bildung und soziale Ungleichheit

Ein Interview

Hedy Spanner ist Armutsbetroffene und Mitglied der Plattform Sichtbar Werden. Basierend auf ihrem Beitrag zum Workshop „Zündende Ideen für transformative Bildung – Wie wir lernen können, ein anderes Leben zu denken und zu gestalten“ sprach Alban Knecht mit ihr über die notwendige Transformation der Gesellschaft und die Bedeutung von Bildung und Arbeit in diesem Zusammenhang.

Welche Bedeutung gibst Du dem Zusammenhang zwischen dem Sozialen und dem Ökologischen angesichts des Klimawandels?

Ich denke, dass es eine absolute Notwendigkeit ist, dass sich das Soziale und das Ökologische in der Gesellschaft treffen. Sie haben sich längst schon in den Universitäten getroffen, wo man stärker interdisziplinär denkt. Dort ist es angekommen, weil es ankommen hat müssen. Corona hat diese Prozesse beschleunigt. Meines Erachtens ist es auch kein Klimawandel und keine Klimakrise, über die wir reden – meines Erachtens geht es in Wirklichkeit um eine Klimakatastrophe. Das hat Folgen für die gesamte Gesellschaft und insbesondere für die ganz, ganz armen Menschen. Größtenteils ist es eine Frage der Verteilung, also inwieweit Geld verteilt wird – wobei es nicht nur um Geld geht. Auf alle Fälle sind die goldenen Zeiten des Laissez-Faire-Handelns vorbei; wir brauchen echte Reformen.

Denkst Du, dass sich die Einstellungen gegenüber der Umverteilung verändert haben?

Vor Corona war diese Frage, wie es den Ärmsten der Armen geht, überhaupt kein Thema. Man hat da nicht besonders darüber nachgedacht, ob die sich eine andere Heizung leisten können oder ob sie eine andere Wohnung finden können. Erst durch die Corona-Krise und dann durch die Energiekrise, ist das plötzlich

ein Thema geworden: Und das liegt nicht daran, dass man die Umwelt so schützen will oder dass man plötzlich die Liebe zu den armen Menschen entdeckt hätte, sondern weil die wirtschaftlichen Konsequenzen gefürchtet werden.

Bisher wurde oft versucht, auf Basis des Greenwashings zu handeln. Man hat sich nicht an echte Reformen gewagt, weil man sich nicht drüber traut oder weil man Angst hat, dass einem die Felle davon schwimmen und Österreich nicht mehr so konkurrenzfähig ist. Letztendlich gab es dann Änderungen durch Covid und durch die daraus resultierenden Folgen. Jetzt aber verliert der Kapitalismus an Grund – und der Handel verliert, deshalb werden Maßnahmen ergriffen. Dennoch gibt es eine Spaltung der Gesellschaft: Ich behaupte, dass die Gesamtmaßnahmen, die jetzt bezüglich der Energiepreise getroffen werden, die Lücke, die eigentlich immer größer wird, in keiner Form werden schließen können. Ohne eine Reform des gesamten Systems wird es nicht funktionieren.

Diese Reformen durchzuführen – das wird sicherlich hardcore. Dazu bedarf es guter Politikerinnen und Politiker, Wirtschaftsmenschen und Menschen aus dem Sozialbereich, die Reformen konsequent und mit einem ethischen Gedanken durchsetzen. Geld genug wäre da. Da denke ich nur daran, dass das Steuersystem ja steuern kann. Da bin ich bei der Reichensteuer und der Erbschaftssteuer, weil ich denke, dass der Mensch von seinem Einkommen und seinem Erbe einen gewissen Prozentsatz hergeben sollte als Solidaritätsbeitrag zur Gemeinschaft. Ein Staat ist ein Gemeinwesen und in diesem Wort steckt der Begriff „gemeinsam“. Das muss auch gelebt werden.

Zuerst brauchen wir eine Reform der Wohnpolitik. Zweitens brauchen wir die Leute, die die Klimathemen kommunizieren können. Da müsste man insbesondere die Älteren ansprechen. Die Jungen lernen ja viel davon in der Schule. Drittens müsste man, was die Wirtschaft betrifft, Kleinunternehmen fördern und nicht Großunternehmen – wie das heute gemacht wird. Viertens brauchen wir mehr regionale Strukturen. Jedes Land sollte seine Grundnahrungsmittel selbst produzieren. Darüber hinaus können ja besondere Güter wie französischer Käse gehandelt werden. Aber regionale Strukturen wären wichtig. Und insgesamt bräuchte es eine ganz andere Grundhaltung. Wir brauchen verantwortungsvolle Menschen mit einer anderen ethischen Haltung, die in die Politik reingehen.

Augenblicklich zeigen sich immer neue Herausforderungen. Was müsste nun konkret geschehen?

Die Energiekrise wird bleiben, auch wenn Putin weg ist, weil wir halt eine echte Energiekrise haben. Österreich könnte da einmal voranschreiten. Wir werden die armen Menschen unterstützen müssen in der Art, dass wir mal sagen: „Du kriegst die Gelder“ oder „Du bringst uns die Rechnungen“ oder „Du sanierst Dir jetzt Deinen Wohnbereich“ und „Du kriegst jetzt gratis die notwendige Grundausstattung, damit Du kochen kannst“. Es gibt Solaranlagen, die man einfach auf den Balkon stellen kann. Eigentlich hätten wir Arbeit über Arbeit.

Wie können wir die notwendigen Arbeiten in Angriff nehmen?

Wenn Du Sozialhilfebezieher*in bist, dann bist Du ein Outlaw, dann bist Du draußen aus dem System und bekommst auch nur noch einfache, schlecht bezahlte Jobs. Da wird ein sehr böses Spiel gespielt, weil manche Unternehmen Leute einstellen, die sechs Monate lang gefördert werden – die übernehmen sie dann, aber nicht fix und schmeißen die Leute nach sechs Monaten wieder raus. Für Menschen, die langzeitarbeitslos oder in irgendeiner Form eingeschränkt sind oder gewisse Qualifikationen nicht mitbringen, gibt es keine Chance. Für mich werden diese Menschen missbraucht und letztendlich ist es eine Menschenrechtsverletzung, wenn man einem Menschen immer wieder Hoffnung macht, sechs Monate oder neun Monate, und dann ist er wieder da, wo er war. So ein Mensch kann sich nie etwas aufbauen. Ich bin für ein Recht auf eine zweite Gratisausbildung. Man könnte also stattdessen die Leute im Ökologie-Sektor ausbilden, da fehlen Menschen an allen Ecken und Enden. Man könnte schauen, welche Fähigkeiten, Talente und Erfahrungen sie mitbringen – da ist das Alter eher wurscht –, und dann könnten wir anfangen, diese Republik umzubauen, nicht nur wirtschaftlich, sondern auch, was die Demokratie betrifft.

Wie könnte dieser demokratische Umbau aussehen?

Eigentlich sind wir ja erst im Vorhof der Demokratie, wir sind noch nicht im Salon angekommen. Wir brauchen mehr basisdemokratische Entscheidungen. Ich bin ein Fan von Bürger*innenräten, die sind draußen aktiv und die sind auch die wichtigsten Multiplikator*innen. Wir wären dann wirklich autonom und es gäbe

Massenkristalle^[1], so wie Canetti sie in „Masse und Macht“ beschrieben hat. Dazu brauche ich aber mehr Bildung und – da schließt sich der Kreis – andere Lebensbedingungen, anderes Wohnen, anderes Arbeiten, andere Ernährung, ein anderes Gesundheitssystem.

Stattdessen gibt es hauptsächlich Greenwashing. Da gibt's dann ein Umweltfest und ein Klimafest und eine Klima-Aktiv-Woche und dann fahren sie mit irgendeinem Elektro-Auto durch die Gegend und erzählen mir, wie ich dieses machen und jenes machen soll. Aber es wird zum Beispiel nicht diskutiert, wie viel Energie die Villen oben im 19. Wiener Bezirk oder riesengroße Eigentumswohnungen verbrauchen. Es wird beim 500-Euro-Energiebonus diskutiert, ob ein*e Asylwerber*in Geld bekommt, aber nicht, ob der Herr Mateschitz^[2] 500 Euro bekommt. „Die Reichen machen eh, was sie wollen, und die Spitzenpolitiker machen eh, was sie wollen – und ich sitz da als Dummerl und die Dummerln werden dann benutzt.“ So denken die Leute. Da mache ich mir Sorgen wegen der Ökologie und dem Sozialen. Weil es zu brodeln anfängt – die oben leben in einer Blase, unten brodelt's. Wenn wir so weitermachen, dann gehen wir in Richtung Ökodiktatur. Dabei sind die Themen zu brisant, die kann man nicht ein paar narzisstischen Wirtschaftsbossen überlassen.

Hedy Spanner war in der Bezirkspolitik tätig. Heute arbeitet sie im Vinzenz-Gwölb der Barmherzigen Schwestern in Wien-Gumpendorf. Als Armutsbetroffene ist sie Mitglied der Plattform Sichtbar Werden. Diese Plattform ist ein Zusammenschluss von Menschen, die selbst von Armut betroffen sind und sich für eine Verbesserung der Situation von Armutsgefährdeten einsetzen. Sie ist ein Teil der Armutskonferenz. Österreichisches Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung.

1 Angefügtes Zitat der Herausgeber*Innen: „Als Massenkristalle bezeichne ich kleine, rigide Gruppen von Menschen, fest abgegrenzt und von großer Beständigkeit, die dazu dienen, Massen auszulösen.“ (Canetti, Elias [1994 [1960]]: *Masse und Macht*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 79)

2 Anmerkung der Redaktion: Dietrich Mateschitz (verstorben im Oktober 2022) war Eigentümer von Red Bull und einer der reichsten Österreicher*innen.

Alban Knecht führte das Interview. Er ist Soziologe und Sozialpädagoge und forscht und lehrt an der Universität Klagenfurt zu den Themen Sozialpolitik, Armutsforschung und Beschäftigungsförderung Jugendlicher.

„**Nachhaltig ist ein großes Stichwort.**
Für mich ist das immer auch Arbeit fair verteilen.“

Erich Tomandl, arbeitslos.selbstermächtigt

DER ARTIKEL ENTSTAMMT DEM BUCH



**Herausgegeben von
Die Armutskonferenz, Margit Appel, Alexander Brenner-Skazedonig,
Verena Fabris, Gunter Graf, Alban Knecht, Sandra Matzinger,
Robert Rybaczek, Martin Schenk**

BoD-Verlag

Online: www.armutskonferenz.at/buch-es-brennt

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11
-------------------------	-----------

FLÄCHENBRAND: Die großen sozial-ökologischen Problemfelder

Ulrich Brand

Ökologie ist keine Luxusfrage

Klimakrise und soziale Ungleichheit gehen uns alle an.....	17
--	-----------

Stephan Lessenich

Klima – Klasse – Konsum

Ungleichheitsdynamiken in der ökologischen Krise.....	31
---	-----------

Karin Fischer

Klima-Kolonialismus

Die Klimakrise als globale Verteilungs- und Gerechtigkeitskrise.....	43
--	-----------

Judith Kohlenberger

Migration bekämpfen, Klima retten?

Chancen einer sozial-ökologischen Transformation der Asyl- und Integrationspolitik	51
--	-----------

GLUTNESTER: Dimensionen der sozial-ökologischen Transformation

Beate Littig

Die sozial-ökologischen Zukünfte der Arbeitsgesellschaft

Eine geschlechterpolitische Bestandsaufnahme.....	61
---	-----------

Ilja Steffelbauer

Mangel- und Fehlernährung als historische und aktuelle Herausforderung

Ernährungssouveränität als Lösung.....	73
--	-----------

Elisa Klein Díaz und Michaela Moser

Ernährungssouveränität weiterentwickeln

Bestehende Initiativen und notwendige Schritte.....	83
---	-----------

Christine Sallinger

Armutsbetroffene sind Klimaschutzweltmeister*innen

Ein Kommentar.....	89
--------------------	-----------

Hanna Braun, Iris Frey, Martin Schenk, Felix Steinhardt

Energiegrundsicherung

Warum wir ein Recht auf saubere Energie haben und der Markt es nicht richten wird.....**95**

Johannes Seidl

Menschenrecht Wohnen

Ein Kommentar.....**105**

Alexander Brenner-Skazedonig, Lina Mosshammer

Die klimasoziale Mobilitätswende

Raus aus dem teuren Autozeitalter.....**109**

Hedy Spanner im Gespräch mit Alban Knecht

Transformative Bildung und soziale Ungleichheit

Ein Interview.....**117**

BRANDSCHUTZ: Sozial- und klimapolitische Feuerlöscher

Susanne Elsen

Soziale und solidarische Ökonomie

Armut verhindern und ökosoziale Transformation verwirklichen**123**

Gabriele Winker

Revolutionäre Realpolitik für Care und Klima

Eine konkrete Utopie für eine solidarische Gesellschaft.....**135**

Marie Chahrou

Nachhaltige Arbeit

Ein Weg zu einem guten Leben für alle**147**

Clara Moder und Jana Schultheiß

Klimasoziale Politik

Entwicklungsmöglichkeiten des Sozialstaats in der Klimakrise**153**

Rafael Wildauer

Armutsbekämpfung durch Vermögenssteuern finanzieren

Das Beispiel Österreich.....**163**

Wolfgang wodt Schmidt

Wer brennt's? – Wer zahlt's?

Die öko-soziale Steuerreform konsequent denken

Ein Kommentar.....**173**

Michaela Haunold

Den öffentlichen Raum klimafit für alle gestalten

Eine Ideensammlung.....179

Anja Eberharter

Kein sozial ohne ökologisch!

Klimaschutz im Sozialen Sektor braucht adäquate Rahmenbedingungen.....183

Yannick Liedholz

Klimagerechte Soziale Arbeit

Drei Schritte auf dem Weg dorthin.....189

Robert Blum

Who cares?

Die Sozialarbeitspraxis in der Klimakrise.....197

Verena Fabris, Martin Schenk

Es brennt! Armut bekämpfen, Klima retten

Ergebnisse der 13. Österreichischen Armutskonferenz.....207

DIE ARMUTSKONFERENZ.

Es ist genug für alle da!

Armut bekämpfen. Armut vermeiden.


Die Armutskonferenz ist seit 1995 als Netzwerk von über 40 sozialen Organisationen sowie Bildungs- und Forschungseinrichtungen aktiv. Sie thematisiert Hintergründe und Ursachen, Daten und Fakten, Strategien und Maßnahmen gegen Armut und soziale Ausgrenzung in Österreich. Gemeinsam mit Armutsbetroffenen engagiert sie sich für eine Verbesserung von deren Lebenssituation.

Die in der Armutskonferenz zusammengeschlossenen sozialen Organisationen beraten, unterstützen und begleiten über 500.000 Menschen im Jahr.

www.armutskonferenz.at

Die 13. Österreichische Armutskonferenz und diese Publikation wurden gefördert von

 Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

 Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

 Bundesministerium
Arbeit

 Bundeskanzleramt



klimaaktiv

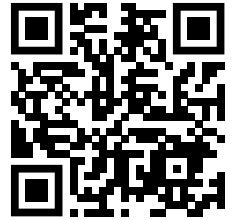


Lebens skizzen

„Lebensskizzen“ macht den Alltag derer sichtbar, die nicht im Licht stehen. Verstärkt die Stimmen, die gewöhnlich überhört werden. Erzählt Geschichten, von denen keiner erzählt.

EVA

Ich bin die Bewohnerin in der Siedlung, die sicherlich die meisten Gartenbegehungen und Hausbegehungen über sich ergehen lassen musste. Gartenbegehung, gut, soll sein, obwohl das ein Eckhaus ist und sie jederzeit alles auch von draußen sehen können. Aber gut, ist auch lustig anzuschauen, wenn eine Prokuristin mit Seidenkleidchen, Nerzmäntelchen und Stöckelschüchen im November in meinem Wildgarten herumstakt...



*Lies Evas ganze
Geschichte hier*



AK

ÖSTERREICH

AK.AT/DEINESTIMME

#deineStimme für Gerechtigkeit

Die AK vertritt deine Rechte.

SCHNAPP DIR DEN JOB!



JETZT
APP HOLEN!



www.ams.at/app

AMS

Arbeitsmarktservice
Österreich